FLORA.

67. Jahrgang.

No. 2. Regensburg, 11. Januar 1884.

Inhalt. A. Geheeb: Bryologische Notizen aus dem Rhöngebirge. (Schluss.) — Anzeigen.

Bryologische Notizen aus dem Rhöngebirge.

Von Adelbert Geheeb.

V.

(Schluss.)

31) *Grimmia Mühlenbeckii* Schpr. — Neue Standorte: Basaltgeröll am Ostfusse der Schafsteinkuppe, des Stellbergs (Steinkopfs) bei Wüstensachsen und Basaltfelsen nahe der „Frauenhöhle“ oberhalb Hausen (A. G. 1883). —

32) *Racomitrium protensum* Al. Br. c. fruct.! sammelte ich am 13. April 1875 spärlich an Felsen des Bubenbader Steins.

33) *Racomitrium heterostichum* Hdw., var. *β. alopecurum* Schpr. — Basaltfelsen auf dem Gipfel des Stellbergs (des sogenannten „Steinkopfs“) bei Wüstensachsen, 891 m., mit spärlichen Früchten, am 27. April d. J. von mir gesammelt. Es ist dasselbe Moos, welches ich 1871 auf dem Heidelstein sammelte und in meiner Aufzählung („Flora“ 1872, No. 15) als *Racomitrium microcarpum* Hdw. bezeichnete. Erst Herr Dr. Karl Sanio, dessen Scharfblicke ich so manche Belehrung verdanke, klärte meinen Irrthum auf. Alles, was ich bis 1870 im Rhöngebirge für *R. microcarpum* ansah, gehört, trotz der

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03549-0019-6

Bestätigung Milde's und Juratzka's, nicht zu dieser Art, sondern entschieden zu *R. Sudeticum* Fk.! Nachdem ich 1880 auf meiner skandinavischen Reise das ächte *Racomitrium microcarpum* Hdw. so oft gesehen hatte, glaubte ich es in obigem Moose vom Stellberg nun endlich zu haben. Doch Dr. Sanio schreibt mir: „Das ächte *R. microcarpum* hat an der Blattspitze längere Zellen mit viel mehr verdickten Längswänden. Allerdings erinnern die inhaltslosen Randzellen an der Blattbasis sehr an *R. microcarpum*, indessen habe ich hier auch Mittelformen gesehen, so dass ich eine durchschlagende Kraft diesem Merkmale, das ich selbst früher sehr geschätzt, nicht zuertheilen kann. Freilich wäre es auch möglich, dass das *Racomitrium microcarpum* nur ein weiterer Grad des *R. alopecurum* sei, doch wer das ächte *R. microcarpum* gesehen, weiss, dass es durch den Zellbau sehr verschieden ist. Wieder eine Lücke für weitere Vergleichungen!" —

Racomitrium microcarpum Hdw. ist demnach aus der Liste der Rhönmoose vorläufig zu streichen. —

34) *Racomitrium canescens* Hdw., var. *β. prolixum* Schpr. — Auf Steinen eines verlassenen Sandsteinbruches bei Theiden (A. G. 14. April 1880). Auch diese Bestimmung verdanke ich Herrn Dr. Sanio, ich hatte obige Form für die var. *epilosa* H. Müll. genommen. —

35) *Ulota intermedia* Schpr. Synops. ed. II. — An Eichen des Hüppergs bei Ginolfs und im Burgwallbacher Forste (A. G. Sept. 1875). — Ich bin mit Herrn Venturi ganz einverstanden, wenn er dieses Moos für eine „schlechte Art" erklärt, welche in der Mitte steht zwischen *U. crispula* und *U. crispa*. —

36) *Orthotrichum urnigerum* Myr. — Eine der herrlichsten Bereicherungen der Rhönflora! An den steilen, schwer zugänglichen Basaltwänden des Ehrenbergs oberhalb Reulbach, im tiefsten Schatten der Buchen, sammelte ich am 15. Juli 1873 einige Räschen dieses Mooses, leider mit überreifen Kapseln, welche weder Mütze, noch vollständig erhaltenes Peristom hatten. Herr Dr. Venturi jedoch erkannte in ihnen die oben genannte Art! Erst 1876 war es mir möglich, den Standort zeitig aufzusuchen: am 19. Juni sammelte ich, und in jedem folgenden Jahre, diese seltene Art in schönster Fruchtentwickelung. Das Moos stimmt genau überein mit schwedischen Exemplaren und solchen aus dem Harze. — In Deutschland nur

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03549-0020-7

noch in den Vogesen und im Bodethal des Harzgebirges beobachtet! —

37) *Orthotrichum gymnostomum* Bruch. — Diese in Deutschland fast ebenso seltene Art, welche durch ihre peristomlose Kapsel einzig dasteht, erkannte ich an Ort und Stelle und sammelte ich, mit reifen Kapseln, doch spärlich, an alten Zitterpappeln des feuchten Wäldchens „Anfall" oberhalb Wüstensachsen, bei ca. 680 m. Höhe, am 26. April 1883. — Die Mütze, welche von Schimper „nuda vel parce pilosa" bezeichnet wird, ist an den hiesigen Proben stets mit einzelnen Haaren an der Spitze besetzt. — Sterile Räschen, welche in jenem Espenwäldchen nicht gerade selten vorkommen, erwiesen sich durch den stark bis zur Spitze umgerollten Blattrand, als zu obiger Art gehörig; *Orthotrichum obtusifolium* scheint dort zu fehlen. —

38) *Orthotrichum leucomitrium* Bruch. In völlig reifen Fruchträschen sammelte ich diese seltene und zierliche Art an Pyramidenpappeln der Borscher Allee nächst Geisa und an einer Pappel bei Gehaus, Juni 1882. —

Eine grosse Collection *Orthotricha*, in den letzten Jahren im Rhöngebirge von mir gesammelt, bereite ich soeben vor zur Revision für meinen werthen Freund Herrn Dr. von Venturi. Ich vermuthe, sehr interessante Formen darunter zu haben, aus dem Formenkreis des *O. fallax*, *pumilum*, *pallens*; auch das mir noch unklare *O. Braunii* scheint hier vorzukommen. —

39) *Encalypta streptocarpa* Hdw., steril allgemein verbreitet, traf ich zweimal mit Früchten an: am „Stein" bei Dermbach und in kalkiger Quellschlucht am Fusse des Landeckers oberhalb Ausbach. —

40) *Schistostega osmundacea* W. et M. — Ohne die neuen Stationen für diese im Gebiete weit verbreitete Art hier aufzuzählen, will ich nur eines Standortes Erwähnung thun, der wahre Prachtexemplare in üppigster Fructification liefert: der Buntsandsteinfelsen am linken Sinnufer bei Wildflecken, wo der Pfad zum Kreuzberge führt; weiter oben findet sich das Möschen auch in Erdlöchern. (Dr. C. Müller und A. G. 23. August 1877.) —

41) *Webera sphagnicola* Br. et Sch. — Ueber das Vorkommen dieses nordischen Mooses im Rhöngebirge und seine 4 anderen bis heute in Europa bekannten Stationen habe ich in „Flora" 1882 bereits ausführlicher berichtet. Ich füge heute

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03549-0021-2

hinzu, dass ich den hiesigen Standort, das schwarze Moor, am 30. Juni d. J. von Neuem aufsuchte und gleich beim ersten Schritte das Moos in schönster Fruchtreife und grösster Menge anzutreffen das Glück hatte. — Vom Dorfe Frankenheim, also von Norden her kommend, findet man, sobald die ersten Moorbirken (*Betula pubescens* Ehrh., *β. carpatica* Willd.) erreicht sind, *Webera sphagnicola* überall, wo Torfmooscolonien, *Dicranum Schraderi*, *Empetrum*, *Vaccinium uliginosum* und *Oxycoccos* an mehr oder weniger sumpfigen Stellen wachsen. Unser Moos liebt allerdings *Sphagnum*-Polster, namentlich *Sph. acutifolium*, var. *purpureum* und var. *fuscum*, aus deren Nestern sich die schlanken Seten erheben. Hin und wieder gesellen sich Formen der *Webera nutans* hinzu, mehr oder weniger zur var. *sphagnetorum* hinneigend. Doch lässt sich schon an Ort und Stelle, selbst mit blossem Auge, *Webera sphagnicola* von letzteren leicht unterscheiden durch die scheibenförmigen männlichen Blüthenstände, die den fruchtenden Räschen mehr oder weniger zahlreich beigemengt sind. — Damals hatte ich, von Ostheim kommend, grosse Eile, auch war die glühend heisse Mittagsstunde nicht zu längerem Verweilen einladend, so dass ich eigentlich mehr im Vorübergehen dieses Moos sammelte. Und doch hatte ich soviel davon mitgenommen, dass ich reichlich 100 schöne Fruchträschen meinem Freunde, Mr. Husnot, für seine „Musci Galliae" einsenden konnte. — Im nächsten Sommer soll es meine Aufgabe sein, nachzusehen, ob dieses Moos auch in den 2 benachbarten Hochmooren, dem braunen und dem kleinen Moore und in dem entfernteren, weit ausgedehnten rothen Moore sich vorfindet. —

42) *Bryum inclinatum* Sw. — Von dieser im Gebiete allgemein verbreiteten Art sammelte ich (17. Juni 1878) am südwestlichen Abhange des Stürnbergs eine etwas abweichende Form, von welcher Herr Dr. Sanio mir schreibt: „Uebergangsform zu *Br. Lorentzii* Schpr. wegen der länglichen Perforationen der Fortsätze und der quadratischen Zellen der oberen Lage der Zähne." — Später schreibt derselbe: „Kann dieses *Bryum* nicht Bastard mit *Br. Lorentzii* sein?" — Weitere Beobachtung behalte ich mir vor. —

43) *Bryum uliginosum* Bruch. — Am nördlichen Abhange des Eierhaucks sammelte ich auf feuchtem Kalkboden eines Waldweges, mit üppigst fructificirender *Dicranella Schreberi*, am 29. Sept. 1874 ein *Bryum* in so dürftigem Zustande,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03549-0022-8

dass ich nicht sicher war, ob es zu oben genannter Art wirklich gehöre. Ich schickte es an den unvergesslichen Juratzka, welcher die Bestimmung bestätigte, mit der Bemerkung: „Schlechter kann es wohl nicht sein!“ — Leider habe ich den Standort seither nicht wieder besuchen können. —

44) *Bryum intermedium* Web. et Mohr. — Zahlreich in einem feuchten, sandigen Chausséegraben an der Strasse, die vom Claushof bei Kissingen nach Poppenroth führt, mit *Dicranella varia* vergesellschaftet. (A. G. 15. Sept. 1874.) —

45) *Bryum cuspidatum* Schpr. — Auf feuchten Bergwiesen nördlich vom schwarzen Moore, mit *Bryum inclinatum*. (A. G. 17. Juni 1878.) Diese Art betrachtet Dr. Sanio als Varietät des *Br. bimum*, wie dies auch Schimper in der 1. Ausgabe seiner Synopsis gethan hat. —

46) *Bryum erythrocarpum* Schwgr. In „Revue bryologique“ 1883, No. 4, bemerkt Herr Abbé Berthoumieu, dass er diese Art, deren Blätter in der Regel als saumlos beschrieben werden, mit einem so ausgeprägten Blattsaume gefunden habe, dass er diese Form lange Zeit für eine eigene Art gehalten und sie jetzt var. *limbata* des *Bryum erythrocarpum* nenne. —

An einem Waldwege im „kleinen Holze“ bei Kirchhasel sammelte ich am 15. Oct. 1870 genau dieselbe Form, die ich als var. *marginata* bezeichnet in meinem Herbar aufbewahre. — Uebrigens sagt Juratzka in seiner posthumen „Laubmoosflora von Oesterreich-Ungarn“ von dieser Art, dass sie „schmal gesäumte Blätter“ habe, während Milde sie als saumlos beschreibt. —

47) *Bryum Mildeanum* Jur. — Schon früher mehrfach im Gebiete beobachtet, wurde diese Art von Dr. C. Müller und mir auf dem Kreuzberge (circa 900 met., dem höchsten Standorte in der Rhön!) auf den Sandsteinen einer Treppenstufe in einer etwas abweichenden (ob nicht völlig entwickelten?) schlafferen Form beobachtet, welche Sanio als var. *alopecura* betrachtet. —

48) *Bryum Funckii* Schwgr. sammelte ich abermals an neuen Localitäten, doch immer sehr spärlich und steril. —

49) *Bryum turbinatum* Hdw. ist ziemlich allgemein verbreitet, doch meist steril. Es war mir daher erfreulich, im verflossenen Sommer einen Standort kennen zu lernen, welcher reiches Fruchtmaterial liefert: das sandige Ufer der Thulba unter der Brücke zwischen Dibbach und Hammelburg. —

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03549-0023-4

50) *Mnium riparium* Mitt. (Syn. *Mn. ambiguum* H. Müll.) Als ich am 12. Mai d. J. diese längst gesuchte Art am rechten Ufer der Ulster unterhalb Tann, männliche Blüthen tragend, zuerst auffand, war es mir unbegreiflich, dass ich so viele Jahre lang an ihr hatte vorbeigehen können, indem ich sie, weil steril, als *Mn. serratum* stehen liess. — Drei Tage später entdeckte ich auch die weibliche Pflanze: in grösster Menge am Bächlein „Simmershäuser Wasser" unmittelbar an dem Dörfchen Dippach oberhalb Tann, wo sie, im Schatten der Erlen, in prächtigen Rasen gedeiht. — Früchte fehlen noch. —

51) *Mnium spinosum* Voit. — Als 3. Standort für diese schöne montane Art, deren Frucht hier leider noch fehlt, habe ich einen Fichtenwald zu nennen, welcher vom Wege von den Ottersteinen zu dem Dammersfelder Schweizerhaus durchschnitten wird. Gelegentlich des Sammelns von schmackhaftem *Agaricus alliaceus*, der dort in Menge wächst, wurde das Moos von Dr. C. Müller und mir gefunden. —

52) *Mnium subglobosum* Br. et Sch. Dieses schöne und seltene Moos, dessen 4. Station in der Rhön ich zu melden habe, hat Schimper in die neue Auflage seiner Synopsis als Rhönbürger aufzunehmen vergessen, obwohl ich schon im Herbste 1875 ihm Fruchtexemplare aus dem rothen Moore zuschickte. — Nun fand ich es in unsäglicher Menge am nördlichen Abhang des „Hohen Polsters", über 800 m., auf schwammigen Wiesen in der Richtung nach dem schwarzen Moore, ganze Strecken überziehend, 17. Juni 1878. Die Früchte waren indessen fast alle abgefallen. Da ihre Reife in den Winter oder ersten Frühling fallen muss, so nahm ich mir längst vor, zu möglichst früher Jahreszeit diesem Moose zu Liebe die Reise dorthin zu unternehmen. Am 24. April d. J. führte ich sie aus; ich kam erst gegen 5 Uhr Abends auf jenen Wiesen an, wo noch Schnee genug lag. Nichts destoweniger gab es grüne Oasen, und was ich jetzt sah, stellt Alles in den Schatten, was mir von Fruchtrasen dieser Art je vorkam, die Exemplare aus England (Todmorden) und Schweden nicht ausgenommen! Es will gewiss viel heissen, wenn ein Dr. Karl Müller von Halle über diese April-Exemplare mir schreibt, dass er so schöne Fruchtrasen noch nie gesehen! Und diese in der allerschönsten Reife! —

53) *Meesea tristicha* Fk. — Nach langer Pause wurde für

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03549-0024-0

diese stattliche Art der zweite Standort entdeckt: auf einem sumpfigen Platz an der Strasse vom Rhönhäuschen nach Bischofsheim, wo Herr Bezirksthierarzt A. Vill am 30. Juni d. J. fast reife Fruchtexemplare, mit steriler *Paludella*, sammelte und mir mit nach Geisa brachte. —

54) *Paludella squarrosa* L. Der von Herrn A. Vill entdeckte, soeben genannte Standort ist der zweite im Gebiet. Seit 1869 hatte ich dieses schöne Moos aus der Rhön nicht mehr gesehen. —

55) *Pogonatum nanum* Dill., var. β, *longisetum* Hampe (in Schimper's Synopsis ed. I und II.) — „Foliis longioribus, lineali-lanceolatis, pedicello longissimo, capsula ovato-oblonga." —

In einem verlassenen Sandsteinbruch bei Theiden, am linken Ulsterufer nahe dem Kirchhof, sammelte ich am 14. April 1880 diese sehr merkwürdige Form, welche ich vorher nirgends gesehen hatte. Der Fruchtstiel der fast reifen Kapsel ist 4—5 Centimeter hoch, der der jüngsten, noch grünen Kapseln mindestens 3 Cm., während bei der typischen Form die Seta selten eine Höhe von 3 Cm. erreicht. Die Blätter sind bedeutend länger, die Kapsel ist um die Hälfte grösser, als man sie in der Regel bei dieser Art antrifft. Wodurch diese seltene Varietät sich jedoch besonders auszeichnet, ist die Kapselhaut, deren Zellen, ähnlich wie bei *P. aloides*, ziemlich stark papillös sind, während sie bei dem typischen *P. nanum* fast glatt erscheinen. — Auch Herrn Dr. Sanio war diese Varietät neu! — Als ich letzten Sommer den Standort nochmals aufsuchte, goss der Regen in Strömen herab, so dass ich leider unverrichteter Sache wieder abziehen musste. —

56) *Buxbaumia aphylla* Hall. — Nachdem ich diese Art immer nur sehr vereinzelt, wenn auch ziemlich allgemein verbreitet, in der Rhön angetroffen hatte, lernte ich 1880 einen Standort kennen, wo man sie jeden Frühling massenhaft, in ganzen Colonien, sammeln kann: in Hohlwegen eines Kiefernwäldchens bei Rückersbach, in der Richtung gegen die Eckweissbacher Kuppe. —

57) *Neckera turgida* Jur. — Diese in meiner III. Aufzählung („Flora" 1872) als *N. Roeseana* C. Müll. (?) bezeichnete Art beobachtete ich auch gelegentlich meines letzten Besuches des grossen Ottersteins (1878), wo sie noch ebenso dürftig ihr Dasein fristet, wie in früheren Jahren. Es ist, wie es scheint, die Hoffnung nicht vorhanden, dass sie dereinst fructificiren

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03549-0025-6

werde. — In seiner „Laubmoosflora von Oesterreich-Ungarn" hat Juratzka seine *Neckera turgida* wieder mit der nordamerikanischen *N. Menziesii* Hook. et Wils. identificirt. Im Süden von Frankreich (Lure und Ste Baume) wächst massenhaft eine *Neckera*, welche gleichfalls als zu *N. Menziesii* gehörend betrachtet wurde, bis Herr Prof. Philibert 1880 die ersten Fruchtkapseln auffand, welche indessen in mehreren Punkten von denen der nordamerikanischen Pflanze abweichen. Diese südfranzösische *Neckera* hat Philibert *N. mediterranea* genannt („Revue bryologique" 1880, No. 5, p. 81). Ob nun die *N. turgida* Jur. von Cefalonia und vom Ottersteine der Rhön zu dieser neuen Art, oder doch zu der ächten *N. Menziesii* gehöre, wagt Philibert, aus Mangel an fructificirenden Exemplaren, nicht zu entscheiden. Halten wir deshalb die Rhönpflanze vorläufig noch als *Neckera turgida* Jur. aufrecht. —

58) *Thuidium decipiens* De Not. — Diese neue kostbare Bereicherung unserer Flora brachte Herr Apotheker Dr. Friedrich Wilms in wenigen sterilen Stengelchen unter anderen Moosen (*Philonotis fontana* etc.) mit, welche er auf Sumpfwiesen unterhalb des rothen Moors, nach Wüstensachsen zu, im August 1875 gesammelt hatte. Habituell dem *Hypnum commutatum* täuschend ähnlich, von welchem es, bei näherer Untersuchung, durch die Form der Zellen und die mehr oder weniger stark entwickelten Papillen des Blattrückens himmelweit verschieden ist. —

59) *Thuidium delicatulum* Hdw. (in Schimp. Synops. II) ist im Rhöngebirge, besonders an feuchten Basaltblöcken der Laubwälder, ziemlich allgemein verbreitet und meist häufiger, als das gewöhnliche *Th. recognitum* Hdw. — Ueber die sichere Unterscheidung beider Arten im sterilen Zustande vergleiche man meine „Bryologische Fragmente" in „Flora" 1881, No. 19. —

60) *Thuidium Blandowii* W. et M. — Neue Standorte: das braune und das kleine Moor, steril häufig, doch spärlich mit Früchten (A. G. 1880). —

61) *Climacium dendroides* L., allgemein verbreitet und meist reichlich fructificirend, fand ich im April d. J. in einer solchen Fruchtüppigkeit, wie ich sie nirgends gesehen: im feuchten Erlen- und Espenwäldchen „Anfall" oberhalb Wüstensachsen. —

62) *Orthothecium intricatum* Hartm. — Ehemals nur in dürftigen Räschen an den schon genannten Localitäten im

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03549-0026-2

Gebiete von mir beobachtet, findet sich diese Art in grossen, schönen Rasen zahlreich auf beschatteten Kalkfelsen am „Stein" bei Dermbach (A. G. 1880.) In allen Farben: vom reinsten Grün, bunt gescheckt bis zum Kupferroth und Dunkelbraun! — Steril. —

63) *Brachythecium laetum* Brid. cum fructibus!! Am Südabhang des Habelsteins, welcher bereits seit 1869 das reichste Material von leider sterilen Prachtrasen geliefert hatte, sammelte ich, nach 10 Jahre lang fortgesetzter Beobachtung, endlich am 8. April 1879 die ersten Fruchtkapseln, theilweise noch bedeckelt, jedoch in sehr geringer Zahl, — auf einem grossen überschatteten Basaltfelsen in der Richtung gegen das Dorf Habel. —

64) *Brachythecium glareosum* Br. et Sch., forma *breviseta*! — Im Wallgraben der Ruine Falkenstein bei Helmers (östliche Vorder-Rhön) sammelte ich auf feuchten Sandsteinen eine abweichende Form dieser Art, auffallend durch die ungewöhnlich kurzen, nur 5—7 Millimeter langen Fruchtstiele, deren Kapseln ebenfalls entsprechend kleiner sind. Ob hier eine Verkümmerung, bedingt durch Localverhältnisse, vorliegt? Auch die Rasen sind kleiner und die Aestchen kürzer, als bei der normalen Form. — Letztere findet sich wohl nirgends schöner, als am Nordabhang des Habelbergs, wo das Moos auf feuchtem Kalkboden weit ausgedehnte Rasen bildet. —

65) *Brachythecium albicans* Neck. — Auch von dieser Art ist eine sehr auffallende Form zu verzeichnen: eine forma *robusta* mit kurzen, dicken, aufgedunsenen Stengeln, — am Wege von Ransbach nach Ausbach. (A. G. 1874). —

66) *Brachythecium Geheebii* Milde. — Im Jahre 1875 theilte mir der unvergessliche Alexander Braun ein steriles Pröbchen dieses Mooses mit, welches er am 18. Sept. 1862 von Salzungen aus, wo er sich damals im Bade befand, auf der Stoffelskuppe bei Urnshausen auf Basaltblöcken gesammelt hatte. — Es dürfte dies wohl die erste nachweisbare Entdeckung dieser Art im Rhöngebirge sein, welche ich 7 Jahre später im fruchtenden Zustande zuerst auffand und als eine noch unbeschriebene Species erkannte. —

67) *Brachythecium populeum* Hdw., var. ε, *attenuatum* Schpr. — Südabhang des Schwabenhimmels, auf alten Stämmchen von *Salix aurita*. (A. G. 1875). —

68) *Scleropodium illecebrum* Schwgr. — Kissingen:

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03549-0027-8

auf Sandboden im Walde bei Bocklet, weibliche Blüthen tragend, von Herrn Dr. J. Röll am 22. August 1881 gesammelt und mir freundlichst mitgetheilt. —

69) *Eurhynchium striatulum* Spruce. — Neue Standorte: Kalkfelsritzen des grossen Lindenbergs bei Ostheim; Abhang des Eselsrains oberhalb Bremen und in grossen, schönen Rasen, mit weiblichen Blüthen, auf überschatteten Kalkblöcken am „Stein" bei Dermbach (A. G.). —

70) *Eurhynchium piliferum* Schreb., steril allenthalben nicht selten, beobachtete ich reichlich fruchtend am Nordabhang des Landeckers und in grösster Menge, mit unzähligen Früchten, auf feuchtem Kalkboden im Grase am Fusse des Habelbergs oberhalb Meerswinden. —

71) *Eurhynchium abbreviatum* Schpr. (*E. Schleicheri* Milde.) Auf feuchtem Waldboden (thonigem Sandstein) im „Hähnich" bei Geisa, spärlich fructificirend. (A. G. 19. April 1875.) —

72) *Eurhynchium pumilum* Wils. — Diese seit vielen Jahren von mir vergeblich im Gebiete gesuchte seltene Art entdeckte ich endlich am 28. Mai 1883 auf feuchten, sehr schattigen Sandsteinen im Eschenbacher Wäldchen unweit Hammelburg, wohin ich, unter der Führung des Herrn Bezirksthierarztes A. Vill, die erste Excursion unternommen hatte. Dieses Moos, welches spärlich weibliche Blüthen trägt, wächst dort in Gesellschaft von *Eurhynchium praelongum*, *Barbula cylindrica* und *Seligeria recurvata*. —

73) *Rhynchostegium depressum* Bruch. Diese sehr selten fertil anzutreffende Art, welche steril durch das ganze Gebiet verbreitet ist, fructificirt in Menge jeden Frühling im feuchten Laubwäldchen „Hähnich" oberhalb Geisa, an Baumwurzeln und auf Sandsteinen im Schatten von *Allium ursinum* und *Arum maculatum*. (A. G.) —

74) *Rhynchostegium rotundifolium* Scop. — Für dieses seltene Moos ist ein 4. Standort zu notiren: eine Hecke am linken Ulsterufer oberhalb des Dorfes Schleid. Hier ist es jeden Frühling in reichlichen, schönen Fruchträschen anzutreffen, öfters in Gesellschaft des *Rh. murale*. —

75) *Plagiothecium denticulatum* L., var. *undulatum* Ruthe. — Rasen ansehnlich, fast vom Habitus des *Plag. neckeroideum*; Blätter mehr oder weniger stark querwellig; Kapsel auf längerem Stiele bogig gekrümmt. — Diese ausgezeichnete

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03549-0028-4

Varietät wurde mir zuerst von Freund Ruthe (1873) aus der Umgebung von Bärwalde (Neumark) mitgetheilt. Genau dieselbe Form sammelte ich (16. Juni 1878) am Stedtlinger See in der östlichen Vorder-Rhön, wo sie auf Sumpfboden wächst zwischen *Sphagnum recurvum* sowohl, wie am Grunde der Stämmchen von *Salix aurita*. —

76) *Plagiothecium denticulatum* L., var. *hercynicum* Jur. — Für diese bereits in meiner vorletzten Uebersicht („Flora" 1872) besprochene Form, welche gleichsam ein Diminutivum des typischen Mooses darstellt, lernte ich (13. April 1875) den 2. Standort im Gebiete kennen: auf Erde in feuchten Felsspalten des Bubenbader Steins. —

77) *Plagiothecium Roeseanum* Schpr. — Neue Standorte: Cascadenthal bei Kissingen, in zahlreichen, schönen Fruchtrasen (Dr. Röll, 1881); in Sandsteinschluchten bei Hammelburg (A. Vill, 1883.) — Schwerlich eine gute Art, wenngleich sie auch in der neuen Auflage von Schimper's Synopsis als solche aufgeführt wird. —

78) *Amblystegium Kochii* Br. et Sch. Alles, was ich in meinen früheren Notizen aus dem Rhöngebirge über diese Art sagte, gehört, trotz der Bestätigung Juratzka's, entschieden nicht hierher, sondern theils zu *A. Juratzkanum*, theils in den grossen Formenkreis des *A. serpens!* — Das ächte, aus Norddeutschland mir wohlbekannte *Amblystegium Kochii* scheint in der Rhön ein sehr seltenes Moos zu sein: ich fand es erst im vorigen Jahre (1. Juni) an einem Wiesengräbchen bei Schwarzbach, wo es, gesellig mit *Webera albicans*, hohe, ansehnliche Räschen bildet, — etwa vom Aussehen eines jugendlichen *Hypnum cordifolium!* Früchte waren nur in geringer Zahl vorhanden, wohl zum Theil schon abgefallen. —

79) *Hypnum stellatum* Schreb., var. *β. protensum* Schreb. — Dermbach: auf etwas feuchten Kalkblöcken „am Stein", in grossen, goldglänzenden Rasen, mit wenigen Fruchtkapseln (A. G. 3. Mai 1880). —

80) *Hypnum lycopodioides* Schwgr. — Im Jahre 1860 erhielt ich von dem verstorbenen A. Röse einige Moose, unter welchen sich ein steriles Pröbchen dieser Art befand, im rothen Moore der Rhön von ihm gesammelt. — Ich selbst habe das Moos im Gebiete noch nicht auffinden können. —

81) *Hypnum uncinatum* Hdw., var. *δ, plumulosum* Schpr. — Auf Aesten von Buchen des Kreuzbergs und Eier-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03549-0029-2

haucks; an Birken auf dem Ellenbogen (A. G.); Sodenberg bei Hammelburg (Prof. Gayer). —

82) *Hypnum cupressiforme* L., var. *orthophyllum* Jur. — Milseburg: an einer trockenen Felswand des östlichen Abhangs, steril (A. G. 1875). — Eine eigenartige Form, die, wie es scheint, noch nicht beschrieben wurde. Rasen sehr robust, dunkelgrün bis rothbraun, metallglänzend; Stengel aufgedunsen, Blätter genau aufrecht, ganzrandig oder an der Spitze obsolet gezähnelt. — Von J. Breidler erhielt ich zuerst diese Form, welche er 1869 auf dem Gipfel des Hexsteins bei Schladming in Steiermark in einer Höhe von 2600 m. gesammelt hatte. —

83) *Hypnum palustre* L., var. ε, *julaceum* Schpr. — Kreuzberg: an den Sandsteintreppen der „Kreuzigung", nahezu 900 m., steril (A. G. 1875). —

84) *Hylocomium umbratum* Ehrh. — Neue Standorte: am Nordfusse der Schafsteinkuppe und im Schwarzwalde oberhalb Wüstensachsen. An beiden Localitäten waren im tiefsten Schatten Früchte nicht selten (April 1883). —

85) *Hylocomium brevirostrum* Ehrh., steril sehr gemein, fructificirt reichlich in den Wäldern der Basaltberge um Geisa, z. B. auf der Hübelkuppe, dem Stallberg, im Geiser Walde, etc. —

86) *Hylocomium squarrosum* L. fructificirt in einer Ueppigkeit, wie ich sie noch nie gesehen, auf grasigem Boden an der Chaussée am Saume des Schwarzwaldes oberhalb Wüstensachsen (27. April 1883). —

87) *Sphagnum acutifolium* Ehrh. — In „Beiträge zur Kenntniss der Torfmoose von Edmund Russow, Dorpat, 1865" findet sich S. 43 folgende Notiz: „In dem Wasser eines Tümpels fand ich ein Torfmoos schwimmend, das ich für *Sph. cuspidatum plumosum* haltend, der sehr unregelmässig entwickelten Aeste wegen einsammelte; zu meinem nicht geringen Staunen erwies sich dasselbe bei der mikroskopischen Untersuchung als *Sph. acutifolium*. Eine ähnlich abgeänderte Form fand ich in der Sammlung des Grafen Solms; die Pflanzen sind in einem Tümpel im rothen Moor auf der langen Rhön gewachsen und zeichnen sich noch besonders dadurch aus, dass die Stengelblätter in Gestalt und innerem Bau vollkommen den Astblättern gleichen." — Ich selbst habe eine solche Form im Gebiete bis jetzt noch nicht auffinden können.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03549-0030-2

88) *Sphagnum Girgensohnii* Russ., var. *γ, squarrosulum* Russ. — Auf feuchtem Waldboden am Bächlein „Riedermich" bei Neuwirthshaus nächst Schwärzelbach (A. G. 6. Oct. 1875); auf Sumpfboden im braunen Moor (A. G. 7. Sept. 1875). — Diese nur steril aufgefundene interessante Form hat äusserlich eine frappante Aehnlichkeit mit *Sph. teres*, var. *β. squarrosulum*, von welchem sie jedoch, bei näherer Untersuchung, durch die ganz verschiedenen Stengelblätter sogleich abweicht. —

89) *Sphagnum spectabile* Schpr. Synops. ed. II. — In Sümpfen des Petersees bei Rupperts (A. G. 1869); in einem Erlensumpfe bei Unter-Bernhards (A. G. 1870). — Steril. — Dieses stattliche Moos ist dasselbe, welches schon Russow (1865) als *Sph. cuspidatum* var. *speciosum* beschrieben hat, und das wohl kaum eine selbstständige Art darstellen dürfte. —

90) *Sphagnum teres* Angstr., *β. squarrosulum. (Sph. squarrosulum* Lesq.) — Quellengrund im Walde zwischen dem kleinen und grossen Grubenhauck, steril (A. G. 12. Juni 1877). — Diese zierliche Form ist zweihäusig und darf daher nicht dem einhäusigen *Sph. squarrosum* als Varietät zugezählt werden. —

91) *Sphagnum cymbifolium* Ehrh., var. *β, congestum* Schpr. — Frankenheim auf d. hohen Rhön: auf sumpfigen Triften nördlich vom Dorfe, gegen den Rhönwald, steril. (A. G. 3. Juli 1877). —

92) *Sphagnum cymbifolium* Ehrh., var. *γ, squarrosulum* Russ. — „Astbündel mehr oder weniger genähert, die Aeste dick, sparrig beblättert. Die Stengelblätter schmäler als an der Stammform, mit oder ohne Spiralfasern. Die Astblätter am Grunde breit eiförmig, von der Mitte an zu einer zungenförmigen, sparrig zurückgekrümmten Spitze verschmälert. — Bildet am Rande der Brüche und in nassen Wäldern hohe bläulichgrüne, selten weisslichgrüne und dann weniger sparrig beblätterte, in die Stammform übergehende Rasen." (Dr. H. von Klinggräff, „Beschreibung der in Preussen gefundenen Arten und Varietäten der Gattung *Sphagnum*", S. 10). —

In einem feuchten Fichtenwäldchen am Bächlein „Riedermich" bei Neuwirthshaus nächst Schwärzelbach, steril. (A. G. 6. Oct. 1875). — Gleich daneben fand sich reichlich fructificirendes *Sph. cymbifolium* in der typischen weisslich-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03549-0031-8

grünen Färbung, während die soeben genannte Varietät das bläulichgrüne Kolorit des *Sph. squarrosum* trägt. —

Nachtrag,

resp. Berichtigung zu meinen „Bryologische Notizen aus dem Rhöngebirge“ in „Flora“ 1870, No. 20. — In dieser ersten Aufzählung der interessanteren Rhönmoose habe ich 2 Arten genannt, welche ich an dem vom Entdecker derselben genau bezeichneten Fundorte bis zum heutigen Tage leider vergeblich gesucht habe: *Grimmia gigantea* und *Orthothecium rufescens*! Beide Moose wurden von Herrn Professor Dr. Gayer zu München, damals noch in Aschaffenburg, welcher zweimal, 1861 und 1864 von letzterer Stadt aus die Rhön besuchte, auf dem Sodenberg bei Hammelburg aufgefunden und mir in je einer Probe freundlichst mitgetheilt. Diese Moose gehören in der That zu den genannten Arten, die Bestimmung ist zweifellos richtig, — aber ob sie wirklich auf dem Sodenberg gewachsen sind, das eben ist die Frage! Molendo sagt in seiner trefflichen Arbeit, „Bayerns Laubmoose,“ Leipzig, 1875, bei *Grimmia gigantea*, S 122: . . . „Ist auch von Prof. Gayer im Rhöngebiete auf dem Muschelkalk des Sodenbergs bei Hammelburg mit *Orthothecium rufescens* gesammelt, von Geheeb aber, trotz öfterer Durchsuchung dieser Station, nie mehr gefunden worden. Sollte es sich hier am Ende doch nur um eine Verwechslung — der Pflanze oder des Standortes gehandelt haben?“ — Als Herr Bezirksthierarzt A. Vill im verflossenen Frühling von Bischofsheim auf einige Monate nach Hammelburg versetzt wurde, war es meine erste Sorge, diesen eifrigen Beobachter auf den Sodenberg und dessen subalpine Moosschätze aufmerksam zu machen. Herr Vill hat sich in liebenswürdigster Weise diesem Auftrage hingegeben, leider ohne den geringsten Erfolg! Ich selbst war auf einer jener Sodenberg-Excursionen (29. Mai d. J.) sein Begleiter und hatte Gelegenheit, mich von der gründlichen Localkenntniss des Herrn Vill zu überzeugen. Bezüglich obiger Moose jedoch war es uns nicht möglich, auch nur eine Localität anzutreffen, die für

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03549-0032-4

ihr Gedeihen geeignet sein könnte! Und so muss ich immer wieder auf die Annahme zurückkommen, dass mein hochverehrter Freund, Herr Prof. Gayer, welcher damals auch die Salzburger Alpen bereist hat, jene Moose wahrscheinlich auf dem Untersberg gesammelt und durch Verwechslung der Etiquetten unter seine Rhönmoose gebracht habe. In dieser Annahme werde ich bestärkt durch eine Stelle in einem Briefe Gayer's an mich, welche ich früher übersehen hatte. Zur Orientirung für Herrn Vill theilte ich demselben, gleich nach seiner Uebersiedelung nach Hammelburg, aus Herrn Prof. Gayer's Briefen Alles mit, was auf den Sodenberg und dessen Moosspecialitäten Bezug hat, und in einem dieser Briefe, datirt 2. Juni 1872, heisst es: . . . „Dass Sie auf dem Sodenberg *Orthothecium rufescens* und *Grimmia gigantea* nicht fanden, musste ich fast fürchten, da ich sie nur aus Rasen von *Bryum* und *Sphagnum* eingebettet, zufällig viele Wochen nach der Heimkehr von der Rhön, beim Ordnen meiner Ausbeute herausklaubte." —

Wo aber sollte auf dem Sodenberg ein *Sphagnum* zu finden sein?!! Diese kalkscheue Gattung fehlt dort gänzlich, um erst einige Stunden weiter nördlich, in den Sandsteingebieten von Schwärzelbach etc., aufzutreten! — Was endlich das 3. von Herrn Prof. Gayer angeblich auf dem Sodenberg gesammelte subalpine Moos anbetrifft, das ich ebenfalls in meiner 1. Aufzählung von 1870 namhaft machte, *Hypnum Halleri*, so dürfte schon eher die Hoffnung vorhanden sein, es wieder zu finden, wenngleich es weder von Herrn Vill, noch von mir an der vom Entdecker bezeichneten Stelle („überschattete Kalksteine in der Nähe des Sodenberger Kreuzes") bis jetzt erspähet werden konnte. Denn dort ist für sein Gedeihen die Localität nicht ungünstig, welche noch andere seltene Kalkmoose, wie *Didymodon sinuosus*, *Brachythecium laetum*, *Amblystegium confervoides*, aufzuweisen hat. Und überdies bewohnt es ja auch den oberfränkischen Jura. — *Grimmia gigantea* und *Orthothecium rufescens* dagegen sind vorläufig aus der Liste der Rhönmoose zu streichen. —

Geisa, Sachsen-Weimar, Ende November 1883.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03549-0033-0

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: 67

Autor(en)/Author(s): Geheeb Adalbert

Artikel/Article: Bryologische Notizen aus dem Rhöngebirge 17-31